

Ärztliche Genossenschaft  
seit über 10 Jahren

#### Die Partnerschaft der Erfolgreichen

- Unser Ziel sind wirtschaftlich und qualitativ erfolgreiche Frauenarztpraxen!
- Gemeinsam mit unseren zahlreichen Kooperationspartnern bieten wir wirtschaftliche Vorteile, Sicherung der medizinischen Qualität, Basisberatung der Mitglieder in allen Praxisbereichen, tragfähige Zukunftskonzepte und berufspolitisches Engagement.
- Unsere Gemeinschaft steht gynäkologischen Praxen aus ganz Deutschland offen. Wir freuen uns auf Ihren Informations-Besuch auf unserer Website ([www.genogyn.de](http://www.genogyn.de))!

#### GenoGyn

Ärztliche Genossenschaft für die Praxis und für medizinisch-technische Dienstleistungen e. G.

#### Geschäftsstelle:

Classen-Kappellmann-Straße 24  
50931 Köln

Tel. (02 21) 94 05 05-3 90  
Fax (02 21) 94 05 05-3 91

#### E-Mail:

[geschaeftsstelle@genogyn-rheinland.de](mailto:geschaeftsstelle@genogyn-rheinland.de)

#### Internet:

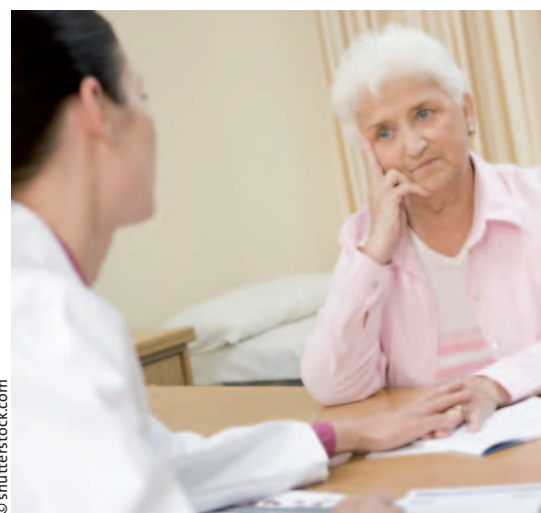
[www.genogyn.de](http://www.genogyn.de)

## Interstitielle Cystitis – eine Herausforderung für Frauenärzte

Noch immer müssen Patienten mit Interstitieller Cystitis (IC) durchschnittlich drei bis fünf Jahre auf die richtige Diagnose und damit auf Linderung ihrer Qualen warten. Bis heute ist die systemische Erkrankung, die sich in einer sterilen Blasenentzündung mit Schädigung der Blaseschleimhaut manifestiert, nicht einmal allen Medizinerinnen bekannt. Frauenärzte gehören zu den ersten Ansprechpartnern für Patientinnen mit IC.

Gynäkologen obliegt eine entscheidende Lotsenfunktion, um beim Verdacht auf IC frühzeitig eine Diagnose zu ermöglichen und die Patientinnen den verschiedenen interdisziplinären Behandlungsoptionen zuzuführen. Fundiertes IC-Wissen ist für Gynäkologen demnach obligat und der GenoGyn – als ärztlicher Genossenschaft mit eigenem Fortbildungsangebot – ein Anliegen. Eine wichtige Informationsquelle über die „seltene Erkrankung“ ist für Gynäkologen sowie für ihre Patientinnen der Förderverein „ICA-Deutschland e. V. – gemeinnützige Gesellschaft und Förderverein Interstitielle Cystitis“, der nächstes Jahr eine GenoGyn-Informationsveranstaltung anbietet. Der genaue Termin wird rechtzeitig im Internet unter [www.genogyn.de](http://www.genogyn.de) bekanntgegeben.

An einer IC können Menschen jeden Alters, jeder Rasse und jeden Geschlechts erkranken. Die Krankheit ist jedoch am häufigsten bei Frauen anzutreffen. In Deutschland wurden bis heute etwa 15.000 bis 25.000 Erkrankte diagnostiziert. Experten schätzen die Dunkelziffer als sehr hoch ein. Bis zur Diagnose durchleben die meisten eine Arzt-Odyssee und werden häufig als hysterisch abgestempelt. Das Leben mit IC bedeutet für die Patienten zum Teil unerträgliche Blasen- und Beckenschmerzen, ständigen Harnrang und Brennen beim Wasserlassen. Bis zu 60-mal pro Tag laufen die Patienten zur Toilette, auch wenn die Blase fast leer ist. Oft können sie das Haus nicht mehr verlassen, vereinsamen und werden berufsunfähig. Depressionen und erhöhte Suizidgefahr sind die Folge. Muskel- und Gelenkschmerzen, Migräne oder gastrointestinale Probleme zählen zu den Be-



**Patientinnen mit Interstitieller Cystitis stehen wegen der starken Schmerzen unter großem Leidensdruck.**

gleiterkrankungen. Häufig scheint es einen Zusammenhang zwischen der IC und Autoimmunerkrankungen zu geben. Weiter wird ein Zusammenhang zu anderen chronischen Erkrankungen und Schmerzsyndromen wie Vulvodynie, Vestibulitis, Fibromyalgie und Reizdarmsyndrom vermutet. Die Ursachen der IC sind vielfältig und individuell unterschiedlich.

Die Diagnose ist aufwendig und oft nur durch den Ausschluss anderer Erkrankungen mit ähnlichen Symptomen wie Vaginalinfektionen, Geschlechtskrankheiten, Entzündungen der Gebärmutter-schleimhaut, Endometriose, Strahlenzystitis und Nervenerkrankungen zu stellen. Zur Diagnostik gehören neben Anamnese, Miktionsprotokoll und Urinstatus die gynäkologische und urologische Untersuchung, außerdem eine Zystoskopie und eine Biopsie der Blasenwand.

Verschiedene symptomatische Therapien verschaffen den Patienten Linderung. Systemische Therapien können zu Heilungserfolgen führen. Allerdings gibt es weder ein Heilmittel noch eine Behandlungsmethode, die für alle Patienten gleichermaßen wirksam ist. Behandlungsoptionen sind: orale Arzneimittel, Blaseninstallation, gegebenenfalls mittels Elektromotiver Medikamenten-Applikation (EMDA), in seltenen Fällen auch eine Blasenoperation. Daneben kommen u. a. alternative Behandlungsmethoden aus der Homöopathie, Stressreduktion durch Meditation oder Diäten zum Tragen.

Besonderes Augenmerk gilt der Schmerztherapie.

Ein umfangreiches Informationsangebot finden Sie auf der Website des Fördervereins ICA-Deutschland, der sich seit 15 Jahren für die Aufklärung von Medizinerinnen und Öffentlichkeit einsetzt. Das Internet-Portal [www.ica-ev.de](http://www.ica-ev.de) richtet sich an Ärzte und Betroffene und bietet umfassende Informationen über Diagnostik und Therapie der IC, neueste Studien und Kontakte zu den Mitgliedern des medizinischen Beirats. Betroffenen stehen darüber hinaus Angebote für bundesweite Patiententreffen, eine

Notfallnummer sowie psychologische Beratung zur Verfügung.



**Dr. med. Helge Knoop**  
Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe,  
Vorstandsmitglied der  
GenoGyn



**Bärbel Mündner-Hensen**  
Vorsitzende der ICA-  
Deutschland

## Arztbewertungsportale – notwendiges Übel oder Chance?



Auf Arztbewertungsportalen im Internet haben Patienten die Möglichkeit, ihre Meinung über einen besuchten Arzt kundzutun. Diese Bewertungen sollen andere Patienten bei der Arztwahl unterstützen. Für die einen – vornehmlich denen mit vielen positiven Bewertungen – sind solche Portale gute Werbung, für die anderen ein notwendiges Übel.

Über den Sinn oder Unsinn von Arztbewertungsportalen mag man streiten, zumal in den meisten Fällen eine subjektive Meinung und selten eine fachliche Leistungsbewertung durch den Patienten abgegeben wird. Manchem Mediziner, insbesondere denen mit negativen Bewertungen, sind solche Online-Angebote gar ein schmerzhafter Dorn im Auge. Die Zahl dieser Portale jedenfalls steigt ständig, ihre Qualität ist sehr unterschiedlich und Niedergelassene tun gut daran, sich mit dem Phänomen „Online-Bewertung“ auseinanderzusetzen. Schließlich birgt die Arztbewertung per Internet neben Risiken auch Potenzial für kostenfreies Praxismarketing.

Wer diese Chancen nutzen will, sollte auf seriöse Portale bauen. Qualitätsmerkmale sind für Kenner der Szene vor allem der kostenlose Grundeintrag von Praxisdaten und die Registrierungspflicht. Motto: Keine Bewertung ohne gültige und bestätigte E-Mail-Adresse! Denn diese ist Voraussetzung, um im Streitfall

Nachfragen zu ermöglichen und Mehrfachbewertungen auszuschließen. Die Aktualität von Portalen wie z. B. [www.docinsider.de](http://www.docinsider.de), [www.jameda.de](http://www.jameda.de), [www.imedo.de](http://www.imedo.de), [www.topmedic.de](http://www.topmedic.de), [www.arztbewertung.de](http://www.arztbewertung.de) oder [www.helpster.de](http://www.helpster.de) lässt sich überprüfen, indem man das eigene lokale Umfeld auf veraltete oder fehlerhafte Angaben checkt. Kommt das Portal seiner Pflicht nach, die Ärzte über einge-

hende Einträge zu informieren, spricht das ebenfalls für Seriosität.

Der Arzt, der auf diesem Weg ein geeignetes Arztbewertungsportal gefunden hat, muss das nicht verschweigen, sondern kann seine zufriedenen Patienten ermuntern, dort Bewertungen über ihn abzugeben. Portale wie „docinsider“ bieten außerdem die Möglichkeit zu aktiver Zusammenarbeit mit Medizinerinnen, die z. B. eine eigene Patientenbefragung starten oder in Foren ihre Expertenmeinung kundtun und damit aktiv für Bekanntheit und Imagegewinn sorgen können.



**Dr. med. Dipl.-Psych. Bernhard Stölze**  
Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe,  
Erweiterter Vorstand der  
GenoGyn

### Einführungsseminar GynEBM

GenoGyn aktuell

Gute medizinische Arbeit in der gynäkologischen-geburtshilflichen Praxis ist nur bei einem wirtschaftlich soliden Hintergrund möglich. Dafür sind unter anderem die genaue Kenntnis und die richtige Anwendung des Einheitlichen Bewertungsmaßstabes (EBM) notwendig. Aktuell bietet die GenoGyn deshalb für alle Kolleginnen und Kollegen, die eine Niederlassung planen oder sich kürzlich niedergelassen haben, und allen ärztlichen Praxisassistentinnen und -assistenten ein gyn-spezifisches EBM-Seminar an, bei dem der optimale und seriöse Umgang mit dem Regelwerk trainiert wird. Das Seminar findet am Mittwoch, den 27. Januar 2010, 17.00–20.00 Uhr, in Köln-Lindenthal statt. Mitglieder der GenoGyn zahlen 50 €, Nichtmitglieder 100 €.

Anmeldung unter Tel. (02 21) 9 40 50 53 90 oder unter [www.genogyn.de](http://www.genogyn.de)